

zu gelangen. Wie also der Uhrmacher selbst vorsichtig sein muß gegenüber allen Nachbarn neben und unter, ja sogar über seinem Geschäft, so muß auch der Lehrling klug sein gegenüber allen Kameraden, noch mehr aber gegenüber Fremden, und er sollte von seinem Geschäfte überhaupt nichts erzählen, auch wenn er darin keinerlei Gefahr erblicken könnte.

Was ich bisher über den treuen Lehrling gesagt habe, das schließt eigentlich seine unbedingte Ehrlichkeit bereits ein. Wer hier nicht sicher ist, der kann einfach nicht in einem Uhren- und Goldwarengeschäft lernen. Daher wird Dein Meister in dieser Hinsicht peinlichst genau verfahren müssen, er wird Dich prüfen, und ich wünsche Dir, daß Du dann die feine, aber unendlich scharfe Linie zwischen Mein und Dein eingehalten hast. Es gibt eben nur zweierlei Menschen: Ehrliche und Unehrlische. Ein Zwischending ist nicht möglich, und das merke Dir, mein lieber junger Uhrmacher, wenn Du unredlich sein willst in einer Sache, auch wenn sie vielleicht nicht einmal einen Pfennig wert ist. Ich habe schon so manchen jungen Menschen daran zerbrechen sehen, und immer war es wirklich nicht der Mühe wert. Also wähle den einfacheren Weg: Bleibe mit Bewußtsein und Gewalt auf der ehrlichen Seite!

Besonders muß Du auch daran denken, wenn Du einmal in fremde Wohnungen geschickt werden solltest. Die fremden Dinge sind einfach für Dich nicht da, Du brauchst sie noch nicht einmal neugierig zu betrachten. Du mußt außerdem damit rechnen, daß Du ohne weiteres festgestellt werden kannst, jedenfalls viel leichter als in Deinem Geschäft, wo Dir vielleicht schon die eine oder andere Unregelmäßigkeit durchgegangen ist.

Endlich muß Du auch bedenken, daß Du durch Dein unredliches Verhalten Dein Geschäft so schädigst, daß Dein Meister Dich keinesfalls behalten wird, auch wenn er sonst Gnade für Recht ergehen lassen wollte (nach meinen Erfahrungen übrigens eine unangebrachte Nachsicht!). Im Gegenteil sollst Du in der fremden Wohnung Dein Geschäft durchaus würdig vertreten, mußt Dich also dort doppelter Höflichkeit befleißigen, keine unnötige Neugierde zeigen, nicht mehr fragen, als zur Erledigung Deines Auftrages nötig ist. Überhaupt möchte ich Dir dringend anraten, Dich als junger Uhrmacher überall eines tadellosen Benehmens zu befleißigen und den Anleitungen Deines Meisters willig zu folgen, wenn es an Deiner guten Kinderstube fehlen sollte; denn einen ungehobelten Uhrmacher kann ich mir nicht denken, er paßt so gar nicht zu unserem schönen und feinen Berufe.

Zum Schlusse, mein lieber junger Uhrmacher, möchte ich noch kurz auf zwei Punkte zu sprechen kommen, die außerhalb Deines Berufes liegen, aber für Deine künftige Entwicklung von größter Bedeutung sind:

Ich meine die Sorge für die Erhaltung Deiner Arbeitskraft und für Deine theoretische Ausbildung.

Ein Uhrmacher muß gesund sein und muß mehr als andere Berufe dazu tun, um gesund zu bleiben. Nachdem Du den ganzen Tag beinahe zu sitzen hast, hingebeugt auf Deine feine Arbeit, mußt Du in Deiner Freizeit den Körper strecken, üben und stählen. Du mußt Sport treiben, wandern, spielen in frischer Luft und Sonne, mußt Deine zusammengepreßten Lungen weiten, mit frischer Luft vollpumpen und mußt trachten, daß Dein Körper Gelegenheit erhält, sich zu stählen; denn gerade heute verlangen wir nicht nur tüchtige Arbeiter, sondern auch gesunde und frohe Menschen als vollwertige Glieder unserer Volksgemeinschaft. Du sollst andererseits alles vermeiden, was Deine Entwicklung stören kann, Du sollst kein Raucher und Trinker und kein Nachtschwärmer sein. Dein Meister erwartet von Dir, daß Du am Morgen ausgeruht und mit frischer Kraft an Deine Werkbank gehst, und er hat gesetzlich das Recht, Dich aus der Lehre zu entlassen, wenn er in dieser Hinsicht über Dich zu klagen hat. Es ist ja auch völlig unmöglich, daß Du fachlich Dein Ziel erreichen kannst, wenn Du nicht alle Deine Kräfte zusammennimmst, wenn Du nicht bedacht bist, sie zu vermehren und zu stärken.

Dies gilt ebenso für die theoretische Seite Deiner Ausbildung, die Du als Uhrmacher nötiger hast als irgendeiner Deiner Kameraden. Für Dich sind Kenntnisse in Berufskunde, Fachrechnen und Fachzeichnen notwendige Teile in der Gesamtausbildung, Erleichterungen und Vorteile, die Dich erst zum vollen Fachmann machen können. Es sind dies nicht Kenntnisse, die etwa nur in Gehilfen- und Meisterprüfungen und im Reichsberufswettkampfe von Bedeutung sind, sondern Du brauchst sie bitter notwendig an der Werkbank, in der praktischen Arbeit an den immer feiner werdenden Zeitmessern. Wer von Euch also irgendwie die Möglichkeit hat, eine Fachschule zu erreichen, der sollte keine Mühe und kein Opfer scheuen, sich diese Ergänzungs-Ausbildung zu verschaffen. Er mag daran denken, wie schwer sich unsere Alten taten, bis sie sich in mühseliger Eigenarbeit das Notwendigste erringen konnten, er mag sich bewußt sein, wie sie beinahe mit etwas Neid auf unsere heutige Jugend sehen, der dies alles so mühelos geboten wird, ohne daß sie es nimmt. Muß ich Euch erinnern an die Mahnung, die einer unserer größten Uhrmacher und Fachlehrer, Ferdinand Adolf Lange, schon vor Jahrzehnten anlässlich der Eröffnung der Deutschen Uhrmacherschule zu Glashütte an seine Jungen richtete?: „Es werden Euch hier Leichtigkeiten geboten für die Ausbildung in unserer Kunst, und Ihr würdet gerechten Tadel verdienen, wenn Ihr nicht entsprechende Vorteile darauf zu ziehen wüßtet!“

Es ist wirklich so, Geschenke werden Euch angeboten, von der Schule in der Theorie, vom Meister in der Praxis, und man erwartet nichts weiter von Euch, als daß Ihr sie annehmt und gut ausnützt für Euch und Eure Zukunft. (I/1334)



## Woher stammen unsere Fachausdrücke?

Von Dr. Th. Wolff

(Nachdruck verboten)



Für die Namen, Ausdrücke und Fachbezeichnungen, die sich an Uhren und Uhrmacherkunst knüpfen, hat es der Gang der geschichtlichen Entwicklung mit sich gebracht, daß die im Deutschen üblichen Wörter und Fachbezeichnungen für Zeitmessung und Uhrentechnik nur zum Teil aus unserer Sprache selbst, zum anderen Teil aus fremden Sprachen, vor allem dem Griechischen

und Lateinischen, zu einem kleineren Teil auch aus modernen Sprachen stammen. Dieser fremdsprachliche Einschlag in das Wörterbuch der Uhrmacherkunst blieb auch dann noch bestehen, als im Mittelalter die Kunst des Uhrenbaues in den deutschsprechenden Ländern anhub und im Laufe der folgenden Jahrhunderte zu der großartigen Entwicklung führte, die hier gerade dieser Zweig des Gewerbefleißes zu verzeichnen hatte, wozu auch der Umstand beitrug, daß rein wissenschaftliche oder rein technische Bezeichnungen bei allen modernen Kulturvölkern den alten Sprachen entnommen sind. So besteht auch heute noch der Sprachschatz unseres Fach-

gebietes zu einem erheblichen Teil aus Fremd- oder Lehnwörtern, deren Herleitung und Grundbedeutung kennen zu lernen, nicht nur für den Laien, der Uhren nur als Gebraucher kennt und schätzt, sondern noch mehr für den Fachmann von Wert sein dürfte.

Gleich das wichtigste Wort unseres Fachgebietes, das Wort Uhr selbst, ist ein Beweis für das Gesagte. Das Wort klingt gut deutsch, ist dennoch aber dem Lateinischen entnommen und aus dem Worte hora entstanden, das wieder auf ein gleichlaufendes griechisches Wort zurückgeht und soviel wie Zeitabschnitt bedeutete, späterhin aber, nach Einführung der ältesten künstlichen Zeitmesser, bei den Alten die Bezeichnung für den wichtigsten Abschnitt der Tageseinteilung, die Stunde, wurde. Ihre Zeitmeßinstrumente, Sonnen-, Sand- und Wasseruhren, nannten die Alten hiernach horologium, was soviel wie Stundenansager bedeutet, und dieses Wort ging vom Lateinischen aus auch in die sogenannten romanischen Sprachen, die aus jenem entstanden sind, über, ins Italienische, Spanische, Französische usw. Das französische Wort für Uhr, horloge, läßt diese Abstammung leicht erkennen.